



Aus alt mach neu?

Im PALSTEK 1/10 hatten wir ein neuartiges Reinigungs- und Regenerierungsverfahren für Dacron-Segel vorgestellt, das für großes Aufsehen sorgte. Es soll Segel aus gewebten Tuchen nicht nur wieder makellos sauber machen, sondern zugleich die Profilierung regenerieren. Jan Kuffel hat einen Satz Testsegel über eine komplette Saison begleitet und zieht Bilanz.

Um zu testen, wie sich das Pro-2-Verfahren von Red-Gull (www.red-gull.com) in der Praxis bewährt, wurden Großsegel, Fock und Genua einer Varianta ausgewählt, die alle typischen „Gebrauchsspuren“ eines gut 20 Jahre alten Dacron-Tuches aufwiesen. So hatte sich das Segelprofil mittlerweile weit von seiner Idealform entfernt – was sich vor allem bei stärkerem Wind offenbarte –; die größte Profiltiefe war deutlich über die Segelmitte hinaus nach achtern gewandert; die Lieken klapperten zwischen den Latten und ließen sich nur noch durch übermäßigen Zug auf der Liekleine bändigen. Darüber hinaus fühlte sich das Tuch butterweich an und war stellenweise mit

Schimmel bedeckt beziehungsweise stockig. Hinzu kamen Rostflecken – vor allem an der Fock. Der Zustand wurde auf Fotos dokumentiert, bevor wir die Segel im Frühjahr am nächstgelegenen Red-Gull-Stützpunkt abgaben. Hier erfolgte zunächst ein gründlicher Check – dabei wurden kleinere Schäden an Nähten und Lattentaschen gewissenhaft protokolliert und in einem ein Reparaturangebot mit Kostenkalkulation vermerkt. Anschließend gingen die Segel auf die Reise zu Red-Gull in Finnland. Die voraussichtliche Bearbeitungszeit wurde mit vier bis fünf Wochen angegeben, da zu dieser Jahreszeit die Kapazitäten an beiden Standorten in den Niederlanden und

Finnland bereits ausgelastet waren. Wer seine Segel pünktlich zum Saisonstart wieder zurückhaben möchte, sollte die Tücher daher möglichst frühzeitig abgeben – am besten schon im Herbst, wenn das Boot ins Winterlager kommt. Die Auslieferung unserer Segel verzögerte sich zudem um gut eine Woche, was aber noch zu verschmerzen war. Umso größer fiel die Spannung aus, als dann endlich das ersehnte Paket aus Finnland eintraf und es ans Auspacken ging.

Optisch fast neuwertig

Um es gleich vorweg zu nehmen: Die Segel hatten nicht mehr viel mit den verspakten und gammeligem



Vorher



Die Zeit hat an diesem Varianta-Großsegel deutliche Spuren in Gestalt von Stockflecken, einem ausgeleierte Achterliek und einem ausgereckten Profil hinterlassen.

Die Fock wies einen unschönen Knick im Profil entlang der Kurzlatten auf. Das Achterliek war ebenfalls ausgeleierte – das Tuch butterweich sowie mit Rostflecken gesprenkelt.

Tüchern gemein, die ursprünglich auf die Reise gegangen waren. Sie präsentierten sich beinahe makellos weiß – selbst die Rostflecken in der Fock waren restlos verschwunden. Gleiches gilt für den Schimmelbefall im Großsegel, obwohl uns

der Red-Gull-Vertragspartner im Vorfeld nicht versprechen konnte, dass auch dieser wirklich komplett verschwinden würde. Ebenso hatte sich die Haptik der Tuche verändert – besonders bei Fock und Großsegel war ein deutlicher Unterschied zu

fühlen. Im Laufe der Jahre weich – fast „flauschig“ – geworden, gaben sie sich nach der Behandlung nun wieder hart und fest. Das Tuch knackte und knisterte entsprechend beim Zusammenlegen – nicht ganz so intensiv wie Neuware, aber ▶



Nachher



Der Stand des Großsegels liefert keinen Anlass zur Kritik – das Profil ist insgesamt deutlich flacher geworden und lässt sich über die Fall- und Unterliekspannung gut einstellen.

War das Achterliek der Fock zuvor nur mit einer stark gespannten Liekleine zu bändigen, steht es nun wieder ruhig. Auch die Diagonalfalten im Segel sind verschwunden.



Die Profile gestalten sich deutlich flacher und harmonischer als vor der Behandlung – sowohl die Fock als auch das Großsegel lassen sich besser trimmen und behalten auch bei mehr Wind ihr Profil.

dessen Haptik zumindest nahe kommend.

Der Effekt trat ebenso bei der Genua auf – allerdings in geringerem Umfang. Dieses Segel war allerdings vor der Behandlung auch in sehr schlechterem Zustand gewesen. Es stammte zudem aus einer „No-Name-Produktion“ – wahrscheinlich war bereits das Grundmaterial von minderer Qualität gewesen.

Nach diesem positiven ersten Eindruck stellte sich nun natürlich die Frage, wie sich die regenerierten Segel in puncto Stand und Profiltreue auf dem Wasser bewähren würden. Um dies herauszufinden, wurden die Segel über eine komplette Saison in Fahrtensegler-typischem Umfang genutzt – also an circa zehn Wochenenden sowie einen vierzehntägigen Urlaub lang. Als Testrevier dienten das Ijsselmeer sowie die friesischen Seen. Der Umgang mit den Segeln entsprach ebenfalls der gängigen Praxis – es wurde also beispielsweise stets rechtzeitig gerefft beziehungs-

weise von der Genua auf die Fock gewechselt. Nach dem Segeln wurde das Groß auf dem Baum aufgetucht und mit einer Baumpersenning abgedeckt. Die Vorsegel kamen – sofern sie trocken waren – in der Regel zusammengelegt in den Segelsack. Sofern der Törn am nächsten Tag fortgesetzt werden sollte, blieb ein Vorsegel mitunter aber auch über Nacht an der Reling festgebändselt.

Deutlich besserer Stand

Die erste Überraschung ergab sich schon beim Anschlagen des Großsegels: Ließ sich das Liektau vorher nur mit Mühe in die Mast- und Baumkeep einführen, da es sich immer wieder bekniff, ging dies nun mühelos vonstatten – zumal das steifere Tuch weniger zur Kinkenbildung neigte. Etwas schwieriger gestaltete sich dafür das Anschlagen der Baumpersenning, denn das steifere Großsegel ließ sich nun nicht mehr so flach auftuchen wie zuvor.

Die ersten Schläge auf dem Wasser erfolgten bei sehr leichtem Wind. Schon unter diesen Bedingungen zeigte sich, dass die Segel ein wesentlich harmonischeres Profil aufwiesen als vor der Behandlung. Die Position der größten Profiltiefe ließ sich über die Liekspannung sehr gut einstellen – selbst in gelegentlichen Drückern wanderte der Bauch nicht wieder nach achtern. Generell fielen die Segel auch beim kleinsten Hauch gut in ihre Profile und erweckten insgesamt einen sehr guten Eindruck.

Nun waren wir natürlich gespannt, wie sich unsere Tücher bei mehr Wind bewähren würden. Die Gelegenheit dazu bot sich am folgenden Wochenende: Böige 4 bis 5 Beaufort und eine lange Kreuz über das Ijsselmeer standen auf dem Programm. Wir fuhren die kleine Lattenfock sowie zunächst probeweise das ungeriffte Großsegel. Auch unter diesen Bedingungen ließen sich die Tücher problemlos flach trimmen und hielten ihr Profil den Umständen entsprechend gut. Das Killen des Achterlieks zwischen den Latten war nahezu verschwunden – ein maßvolles Regulieren an der Liekleine stellte es schließlich komplett ab, ohne eine Kralle im Achterliek zu produzieren. Später steckten wir schließlich doch noch ein Reff ins Großsegel – der Segelstand gestaltete sich weiterhin gut. Das einzige Manko, das auch nach der Behandlung verblieb, bestand in einer ausgeprägten Falte vor dem Ende der unteren beiden Lattentaschen im Großsegel – es ließ sich aber durch den Einsatz weicherer und verjüngter Latten später ebenfalls beheben. Das Ergebnis der Pro-2-Segelregenerierung war also nach dem ersten Praxistest durchaus mit „gut“ bewerten.

Blieb noch die Frage, wie lange der positive Effekt anhalten würde. Um dies herauszufinden, wurden im Verlauf der Saison immer wieder Fotos der Segelprofile gemacht und später verglichen. Zusammengefasst haben sowohl das Großsegel als auch die Fock während der Saison nicht wirklich sichtbar abgebaut – noch beim letzten Törn im Herbst wiesen

die Segel weiterhin ein einwandfreies und gut trimmbares Profil auf. Auch die Härte des Tuches hatte nicht fühlbar nachgelassen. Etwas anders präsentierte sich der Saisonverlauf bei der Genua: Auch sie zeigte zwar noch ein brauchbares Profil – das Tuch war jedoch inzwischen wieder deutlich weicher geworden als bei den anderen beiden Segel.

Fazit

Zusammenfassend kann man sagen, dass durch die Pro-2-Behandlung aus wirklich alten Lappen wieder durchaus brauchbare Segel geworden sind – und dies nicht nur optisch, sondern auch mit Blick auf die Performance. Sie sind natürlich nicht ganz „wie neu“ geworden – entsprechen in Optik, Haptik und Leistung aber immerhin wieder Segeln, die vielleicht vier bis fünf Jahre in Gebrauch waren und nicht zwanzig Jahre, die sie tatsächlich auf dem Buckel hatten. Die Kosten einschließlich Transport beliefen sich auf insgesamt 360 Euro – eine Investition, die sich nach Meinung des Verfassers sowie des Eigners durchaus gelohnt hat. Zumal sich die Anschaffung neuer Segel nun sicher noch einige Saisons hinauschieben lässt.

Allerdings kann auch das Pro-2-Verfahren aus Mist kein Gold spinnen, wie der Test ebenfalls bewiesen hat. So bestanden sowohl die Fock



Die größte Profiltiefe liegt wieder deutlich vor der Mitte; das Achterliek läuft gerade und ohne Knick aus.

als auch das Großsegel aus qualitativ hochwertigen, dicht gewebten Dacron-Tuchen. Diese sprachen gut auf die Behandlung an, während der Effekt bei der Genua, die von vornherein aus minderwertigerem Material bestand, wesentlich geringer ausfiel und auch von kürzerer Dauer war.

Unter normalen Umständen wären die getesteten Segel zudem reif für den Müll gewesen – auch der Eigner der Varianta hatte nach einem umfangreichen Refit der Yacht die Kosten für eine neue Garderobe bereits fest eingeplant. Es handelte sich also um „Extremfälle“ – meistens dürften die Segel auf gängigen Fahrtenyachten noch wesentlich frischer sein. Und gemäß den Erfahrungen von anderen Eignern, die ihre Segel bei Red-Gull zur Regenerierung abgegeben hatten, treten die positiven Effekte noch deutlicher hervor, wenn das Tuch nicht bereits völlig zerschlissen ist. Selbst ein gutes Dacron-Segel hat nach drei bis vier Jahren einen Teil seiner Formstabilität verloren, was in erster Linie daran liegt, dass die Verharzung des Tuches durch Killen, Knicken und schlichtes Auswaschen viel von ihrer Effektivität verliert und der feste Webverbund der Fasern gelockert wird. Es wird sich anschließend immer weiter verziehen, bis auch die Fasern am Ende ihrer Elastizität angelangt sind – schließlich folgt bei hoher Belastung ein Bruch der Fasern. Vor diesen Hintergründen erscheint es durchaus sinnvoll, seine Segel bereits in diesem frühen Stadium einer Regenerierungsbehandlung zu unterziehen, die zum einen durch „chemisches Schrumpfen“ der Fasern den Webverbund wieder festigt, und zum anderen eine Neuverharzung des Tuches vornimmt – was neben dem stabilisierenden Effekt ebenso die „Abwehrmechanismen“ des Segels gegenüber UV-Belastungen, Schimmelbefall und Verschmutzungen erneuert. Regelmäßig angewendet, lässt sich so nicht nur die Leistungsfähigkeit der Segel verbessern, sie werden auch weniger anfällig für alltägliche Umweltbelastungen und könnten damit länger halten. 📌